

Der Teutschen Speiß- kammer.

Das I. Capitel.

Von dem Lufft vnd Winden.



Die Lufft kan nichts leben/
dañ alles was lebt vnd schwebt/
ist Lufft vnd vom Lufft; wo der
nicht ist / da ist auch kein leben/
regen oder bewegen. Es sind Psal. 104.

doch die Engel Gottes nichts anders dann
feurige Wind vnd Lufft. In der Schöpfung
Himmels vnd der Erden / schwebet der Geist
Gottes auff dem Wasser / Genes. 1. Was ist
aber Geist anderst dann Lufft? Sol etwas le-
ben / sich regen vnd bewegen / muß es vom Lufft
angeblasen vnd empfangen werden.

Fewer vnd Wasser als fürnehmste Elementz
können ohn Lufft nicht seyn. Das brennend
Fewer gibt von sich ein Lufft vnd Wind: So
ist kein Wasser so still / es bewegt sich oben auff
seiner breite. Solche bewegung kompt engent-
lich vom Lufft. In dem / wo nicht Bewegung ist
da kan auch kein leben seyn. Vmb des willen
so halt ich den Lufft für das erst vnd anfang
aller

¶

¶

aller Geschöpf. Solches aber gestehen Hesiod^{us}
vnd Thales Milesius gar nicht / dann sie wollen
das Wasser das allererst vnd eltest Element sey.
Diß ihr schreiben verstehe ich von den sichtbar-
lichen Elementen / dann Feuer / Wasser vnd
Erden kan man sehen vnd greiffen / den Lufft
kan man wol hören vnd fühlen mit seiner Be-
wegung / wie er aber in seiner gestalt ist / woher
der komme / vnd wohin er fahre / das weiß nie-
mands dann Gott / der den Lufft vnd alle ding
geschaffen hat. So halten wir nun den Lufft
für den ersten anfang aller lebendigen Creatu-
ren / darvon wollen wir weiters schreiben vnd
sagen.

Zum ersten/dz auß dem Lufft die vier Haupt-
wind kommen / dann was seynd die Wind an-
ders / dann eitel bewegende Lufft / welche zum
theil vngestümmig / stark / vnd zum theil gelin-
de vnd milte wehen vnd blasen / nach welcher
wehung vnd blasen alles Wetter sich schieket
vnd arten muß. Jehund fallen Regen vnd
Schnee mit vngestümmen der Wind / dan wird
es widerumb milte / warm vnd dürr / daß auch
von solchen Lufften die Wasser ansdorren vnd
trocknen : jehunder weiden sich die Lufft wider-
umb / vnd werden feuchte dampff vnd nebel / die
fahren auff vnd ab / vnd was sie hieniden auff
Erden mögen ergreiffen / das fahren sie mit sich
hinauff / das wird eines theils zu Schlossen
vnd Hagel / das ander zu Wasser / das dritte zu
Stein

Speißammer.

3

Stein vnd Donneraxen / solches alles lochert
vnd bringen die Luft zu wegen. Summa was
gutes oder böses auff Erden kompt / das bring-
gen vns am ersten die Luft zu wegen. Sollen
wir gesunder Tag vnd zeitlicher Nahrung ge-
niessen / so schickt vns Gott der H^{er} am ersten
gesunden Luft heraber : will er vns darin straf-
sen mit Krankheit / Sterben / Mißwachs vnd
dergleichen / so läst G^{ott} der Allmächtig am
ersten den Luft vnrein vnd vergiftt werden /
vmb des willen gar viel vnd hoch geliden / was
wir für ein Luft schöpfen / dann durch dem
Luft empfaben vnd schöpfen wie Krankheit
Gesundheit / Todt vnd Leben / nach dem der
Luft rein oder vnrein / gesund oder vergiftt ist /
wie wir hernach weiters hören werden / wie
man die böse schädliche vergiftte Luft erkennen
sol / wollen johunder von der Wind Nammen
sagen.

Von den Namen.

Die Luft heiß zu Latein Aer, auff Grie-
chisch ^{αἴρ} vnd ^{αἴρ}.

Die alten haben alles was Luft oder Wind
ist / dadurch alle Geschöpf beweget vnd das <sup>Plin. 2.
cap. 96</sup>

ben empfaben / zu Latein Coelum genant.
Die vier fürnehmste Wind / genant venti
Cardinales. heißen zu Teutsch : Ost / North
Sud vnd West.

¶

Von

Eurus.

Vom auffgang der Sonnen/kompt der mittelmeßig trocken Wind/Eurus oder Apeleotes. Vom nidergang bläset der feucht Wind Ze-

Zephyrus.

phyrus. Vom Mittag aber fährt der Warm Regenwind über viel Meer vnd Gewässer / zu Latein Auster oder Notus genandt.

Auster.

Aquila.

Vom Witternacht bläset über viel Schneegebirg der kalt scharff trocken Wind / Aquilo oder Boreas. Welche alle vier Wind von dem hochtrefliche Mathematico Pontano mit zweyen verflein also beschriben sind:

*A summo Boreas, Notus imo spirat Olympo;
Occasum insedit Zephyrus, venit Eurus ab ortu.*

Von der krafft vnd würckung.

Alle lebendige Creaturen (natürlich zu reden) haben ihr Leben vnd bewegung vom Luft. Dann so bald der Luft die Creaturen verläßt / fahren sie widerumb dahin / wie geschriben stehet : Du nimmst hinweg ihren Athem / so vergehen sie / vnd werden widerumb zu staub / du läßt auß deinen Athem / so werden sie geschaffen / vnd vernewerst die gestalt der Erden. Also kan man des Luftes (soll man anders leben) gar nicht entzihen noch entberen.

Die Engenschaft aber eines jeden gesunden Luftes ist mittelmäßig / still / klar ohn nebel temperiert / nicht zu heiß noch zu kalt / nicht zu trocken noch zu naß / Menschlichem Geschlechte

am

Ps. 104.

am allerbequemsthen / innerlich vnd eufferlich
zubrauchen.

Innerlich vnd eufferlich.

Die trocknen Wind von Mitternacht ver-
zehren die feuchte / zieren den Leib / vnd er-
längern das Leben. Aber die feuchte vngesun-
de Wind von Mittag thun das wider spiel.

Die Wind vom Auffgang sind geschinder vñ
wol temperiert / vergleichen sich dem Stengen.

Vom Nidergang blasen vnd wehen die gro-
be / vngesunde / vnstätte vnd wancselbare Wind /
dem Herbst gleich.

Gleich wie die sanffte / reine / temperierte
Luft / so weder zu kalt / noch zu warm / weder zu
trocken / noch zu naß sind / die innerliche kräfte
der Menschen erfrewen / stärken / vnd vor böser
feuchtigkeit bewahren : also thun das wider-
spiel alle vntemperierte Lüff. Derhalben ich
ein weniq anzeigen will / wo bey man die vnge-
sunde Lüff (auff das man sich vor vielen bre-
sten wisse zu hüten) erkennen soll.

**Etliche natürliche gemeine anzei-
gungen / wie man die bösen Lüff
prüfen vnd erkennen soll.**

Alle vrsach / woher / oder in welcher massen
die zerstörung der Luft kommen / ist niche
wol dem Menschen (dicweil solches Himlische
vnd

vnd Göttliche ding sind) zu erkundigen: darzu
 offtermals heimliche vnd Himlische verursachen
 der corruption od zersörung fürfallen / die vns
 Menschen verborgen seynd / sonderlich wan der
 allmächtige Gott die Welt der Sünde halben/
 mit Pestilens vnd allerhand Kranckheiten
 straffen will / so läst er den Luft erstlich vergifft
 werden.

So viel aber die Natur belangt / vnd vns zu
 wissen gebührt / wollen wir auß täglicher erfah-
 rung etliche verursachen anzeigen.

Zum ersten so ist offenbar / daß der Luft an
 den orten / als in Thälern zwischen den Ber-
 gen / da gemeiniglich stille vnd sumpfichee
 Wasser seynd / nicht gut ist / darumb daß auß
 denselben Wassern vnd Gebirge viel dämpff
 vnd nebel über sich fahren / davon die Luft cor-
 rumptiert / zersörret vnd verändert werden / als
 dann so werden die Leut / so an gemelten ortern
 ihre wohnung haben / gar leichtlich von dessel-
 ben geschöpfften Luftes wegen / krank vnd miß-
 färbig / solches gibt die tägliche erfahrung / daß
 allwegen in solchen Ländern mehr Pestilenti-
 sche Feber vnd andere bresten / dann in andern
 hellen ortern einfallen.

Zum andern / wann die vier zeit im Jahr/
 das ist / der Olenz / Sommer / Herbst vnd Win-
 ter / ihre rechte natürliche qualitet vnd engen-
 schafft im wittern ver gessen vnd nicht halten/
 Als nemlich der Olenz soll von Natur warm
 vnd

Art. pro-
 ble. lib. 1.
 Sect. 21.

vnd feucht seyn/der Sommer heiß vnd trocken/
der Herbst kalt vnd trocken/ vnd der Winter
kalt vnd feucht. So oft nun ein jede zeit ihre
natürliche engenschaft (wie gemeldt) nicht
helt / ist ein anzeigung nicht allein der verände-
rung / sonder auch ein zerstörung des Lufftes/
dardurch dann nachmals viel tödlicher franck-
heiten einfallen. Besiße Hippocratem de Ac-
re, vnd lib. 3. Aphoris. particula 1. Arist. lib. 1.
Problematum. Avicen. prima quarti Tract. 4.
cap. de febris pestilen.

Zum dritten / wann im Sommer viel vnd
mancherley ungezieffer/ als schnocken/ bremen/
hunds mucken/grosse geslügelte Dmsissen wach-
sen / vnd viel seltsamer kriechender Würm vnd
Schlangen gesehen werden / auch daß sich die
Mäuse ihrer gewöhnlichen örter enteuffern/ vn-
ter der Erden sich verbergen/vnd daß die Vögel
auf dem Land fahren / mit verlassen ihrer ey-
genen Nester / ist ein mercklich anzeigung / daß
der Lufft vnd das Erdreich nicht gesund sind.

Zum vierden / wann im heißen Sommer
nach einem Regen / unrlöslich vnd unversehen-
lich / ein grosse anzahl Regenmolten / vnd der
kleinen Frösch/ die über ruck graufarb/ vnd am
bauch gelbe goldfarbige sprencklein haben / ge-
sehen werden / ist abermals ein anzeigung eines
schnellen veränderten feuchten Lufftes wider
die Natur / durch welchen die offene pori oder
schweißlöchlein der Menschen verkehrt werden/

in dem das sie solchen schädlichen vergiffenen
Luft an sich ziehen / vnd die natürliche Kräfte
vergifften vnd verderben. Arist. lib. 1. problem.
sect. 22. & 23.

Zum fünfften / wann sich der Luft ganz
schnell verändert / nemlich also / wann es nachts
sehr kalt ist / vñ gleich den Tag hernach ein grosse
Hitz anstehet / oder so es an einem Tag fast heiss
ist / vnd darauff ein sehr kalte Nacht folget / oder
dass nach einer feuchten zeit ein schnell gäh tro-
cken wetter angeht / oder dass nach einem trocke-
nen wetter ein vnversentliche nasse zeit kompt /
sind ettel merckliche anzeigungen / dass im Luft
viel vnd mancherley auffgehobener dämpff vnd
widerwertige Winde seyn müssen / dardurch
nit allein solche schnelle veränderung der Wet-
ter / sonder auch viel widerwertige bresten dem
Menschen kommen vnd gedräwet werden.

Zum sechsten / wann die Sonn etliche viel
Tag nacheinander ganz dunckel rot / als durch
einen nebel oder staub scheinen / gesehen wird /
zeigt an / dass der Luft ganz trüb vnd staubicht
ist / dardurch die klaren Sonnenschein nicht
dringen mögen : welches dann abermals einen
zerstörten Luft mit vielen bösen dämpffen be-
deut / dardurch die vnterste Körper der Men-
schen krankheit halben in sorgen stehen. Besibe
Avicennam Fen. prima, quart. lib. Tract. quart.
cap. 3. de febre Pestilentiali.

Zum sibenden / wann beyde Sommer vñ
Herbst

Herbst gang naß vñ faul sind / müssen von noth wegen im Winter hernach viel zäher Phlegmata wachsen / fürnehmlich bey den alten : aber den Cholericchen Menschen dräret es hitzige brennende Febres / Seiten / vñnd Lungen Geschwär / sampt viel andern zufallenden Kranckheiten: Hippoc. de Aëre.

Zum achten / wann im Herbst die feuchte mittägische vñ die irzige vnstätte niderste Wind etlich zeit toben vñ blasen / so müssen abermals die natürlich kräfte vñ feuchte der Menschen sich leiden / vñd besorgen daß sie nicht corruptiert vñd zerstückt werden / dann die faulen Febres kommen als dann mit hauffen. Ist aber der Herbst gang dunckel / nebelicht / ohn allen Regen / stehet man gleichfalls in sorgen. Eise Arist. Problems. 1. sect. 22. vñd Avicennam secunda primi Doct. secunda csp. 10. de naturis Ventorum.

Zum neunnden / wann im October oder Herbstmonat die Sternen so heftig schießen / wie dann im 29. Jahr der minder Zahl / da der Englisch Schweiß regiert / geschach / ist ein gewis zeichen daß die Qualitet vñd engenschafft des Herbsts verruckt ist / darumb daß die trockene küle zeit des Herbsts in ein warme feuchte qualitet sich verändert hat / von wegen der groben aufgestiegenen feuchten dämpff / die durch kraft vñd Wirkung der Sonnen zur vnzeit im Jahr erkündet vñd erhibet werden : so oft das

Englisch
Schweiß.

D v geschichte!

geschichte / muß man der Pestilenz vnd gemel-
nen Sterbens in sorgen stehen / dann (wie ge-
hört) so ist die Pestilenz nicht anders / dann ein
veränderung des Lufftes / in ein widerwertige
giffrige feule der natürlichen feuchte.

Zum letzten / so offte der Glens kalt ist / vnd zur
selben zeit wenig oder gar nicht regnet / vnd doch
nicht desto weniger die Mittägische Winde et-
lich zeit mit dunckelem Wetter das Regiment
führen / vnd aber bald darnach der Luffte anfahet
zu läutern / vnd also beharret vngesährlich acht
Tag an einander / stehet man abermahls in sor-
gen: vrsache die alten feuchte so sich in vergan-
genem Winter bey dem Menschen erhalten vñ
gemehret haben / die solten im Glenzen durch
ihre poros, das ist / schweißlöchlein / von natur
eines theils aufgetrieben / vñ ander theils durch
die warme zeit des Glenzen verzehret worden
seyn / dieselben werden alsdann durch die kälte
der Luffte zu ruck getrieben / vnd im Leib verhal-
ten / die haben darnach an zu putrificieren vñ
faul zu werden.

Vnd so bald darauff der Regenwind über-
hand nimpt / wird das Geblüt im Menschen
mit den alten faulen feuchten vermische / wel-
ches sich darnach / so weit der ganz Leib ist / zer-
theilt: wann solches vorhanden / wie kan man
viel gesunder Tag hoffen / dieweil die ganze
Natur des Menschen von obgemeldten vnges-
unden Lufften vergiffet ist? Warlich solche
vntartige

Wartige zeit vnnnd Luftt dräwen viel tödlicher
bresten / sonderlich den schwangern Frauen.
Hippoc. de Aëre. vnd Arist. lib. 1. Problem. 9.

Vmb gehörter ursach willen soll man fleißig
acht haben vnd wissen / daß so oft die oberzehle
zeichen alle oder zum theil sich erregen vnd mer-
cken lassen / darff man nicht anders dencken/
dann daß der Luftt corruptiert vnnnd gefälscht
sey: dann wie der Luftt ist/ also müssen auch vn-
sere Körper / die gemelten Luftt geschöpfte ha-
ben/ verändert werden. So nun das Haupte-
stück vnserer natürlichen wolffart fürnehmlich
am Luftt / wie der gestalt soll seyn / gelegen ist/
wollen wir fürter schreiben vnd meldung thun/
wie man den vngesund Luftt natürlich mit
künsten soll rectificieren vnd bessern.

Welcher massen der zerstört vnnnd
vngesund Luftt gebessert wird.

Nicht alle böse Luftt kan man corrigieren
oder bessern / dann wer wolt aller nebe-
lichten stünfften / bösen / lachen / pfüßen / in
Thälern übeln geruch vnnnd böse dampff zu an-
dern sich vnterziehen? Dann etliche örter / als
Lachen vnnnd Pfüßen / von ihrer selbst Natur
giftig schädlich sind / als in Campania der vn-
gehewer finster Pful Avernus oder Aornus
über welchen so viel Vögel nur fliegen / sterben
müssen/

Verg.
Aenei. 6.
Spelunca
atra fuit,
vastoque
immanis
hiatus.

müssen / solcher vnd dergleichen örter Luft vnd dampff / die sich nicht lassen verändern / wollen wir nicht vnterstehen zu corrigieren / sonder dieselbige vngesunde Dertter / so viel möglich / meiden vnd fliehen.

Die Luft aber so von zufällen etwan (wie obgehört) geändert vnd vergiffte werden / als gemeinlich zwischen den Bergen / in tieffen sumpffichten Thälern / sonderlich gegen Mittag gelegen / da die faule vergiffte Luft mehr dannt an andern schönen Derttern einfallen / kan man wol mit künsten rect. ficiro vnd besseren.

Das geschicht erstlich mit Feuer / daß nicht allein den giftigen Luft verzehret / sonder auch ein besondern Luft im brennen mit sich bringet. dann kein Feuer ohn Luft brennen kan / so wenig ein jedes Wasser ohn Luft ist / also wenig kan ein brennend Feuer ohn den Luft seyn. Darumb hat der scharpffsinnig Hippocrates viel Stätt in Griechenland zur zeit der Pestilenz allein mit vielen Feuern erledigt / als da er in allen Gassen der Stätt täglich grosse Feuer von wolriechendem Holz der Cypressen / Weichholzer / Dannen vnd Kyffern / ließ anzünden vnd brennen. Diesem ernenneten Exempel mag man zur zeit der bösen Lüften nachfolgen.

Auch so mag ein jeder seine engene wohnung vnd gemach mit stätigem Feuer / zur bösen zeit / mit wolriechendem Holz gemacht / reinigen vnd bewahren. Wir haben in vnsrem Teuschland

land gut Eichenholz / Dannen vnd Kuffern
 Weyden vñ Wachholterholz mit seiner frucht/
 darauß mag man Fehr machen / vnd den Luft
 bessern / welche Menschen aber reich sind vñnd
 habens zu bezahlen / die tragen stäts Poma Am-
 bra bey sich / vñnd bessern die Luft in ihren ge-
 machen mit Rauchkerzlein / mit Paradeis vñnd
 Sandelholz / vñnd dergleichen köstlichen din-
 den. Andere gemeine Leut brauchen Rosen/
 Lafander / Epica / Nägelein / vñnd den edlen gum-
 mi Benzoi / oder Alla Dulcis genannt.

Aber wir arme Leut haben die wolriechende
 köstliche Wachholder stauden / mit ihren wur-
 kelen vñnd beerlein / daran wir vns lassen genü-
 gen / dann gemelter Baum mit seiner frucht
 vñnd gedörzten wurkeln / den faulen Luft gewal-
 tiglich rectificiren vñnd bessern / als wol als die
 frembde Apotreckische materialia. Das sey
 vom Luft vñnd wie der selbig gebessert soll wer-
 den / kürzlich angezeigt.

Das II. Capitel.

Von dem Fehr.

Ohn Fehr vñnd ohn Luft / welche
 zwen vnter den vier Elementen die
 leichtesten seyn / kan nichts vnter der
 Sonnen / es sey gleich im Wasser oder auff Er-
 den leben oder wachsen dann wo nicht Fehr
 vñnd Luft ist / da ist auch kein beständiges Leben.
 Der